

Jasowitz – Jazovice



»Jeswicz« wird erstmals in einer Belehnungsurkunde des böhmischen Königs Johann von Luxemburg vom 28. September 1323 an Heinrich von Leipa erwähnt. 1351 erscheint die Schreibweise »Jaszow«, 1516 wird das inzwischen verödete Dorf »Gesewicz« als Bestandteil der Herrschaft Frain genannt. Es ist kurz darauf neu besiedelt worden, denn 1552 ist »Jasewitz« als ein von deutschen Siedlern neubegründetes Dorf beurkundet. 1718 »Jasowitz« geschrieben, steht seit dem 19. Jh. die Schreibform »Jasowitz« unverändert fest. Von 1939 bis 1945 bildete Jasowitz zusammen mit Alt- und Neupetrein einen der Ortsteile der neugebildeten Gemeinde Petrein. Ab 1945 wieder selbständige Gemeinde. Seit den Fünfzigerjahren ist Jasowitz ein Ortsteil der neugebildeten Gemeinde Landschau.



Abb. I

Siegel: Aus der Barockzeit hat sich ein Gemeindesiegel erhalten, das ein typisches Zeichen jener Zeit enthält: ein menschliches Herz und Blumen, wie es auch als Symbolschmuck in der

Volkskunst dieser Zeit häufig vorkam. Im Siegel soll es wohl die »Gutwilligkeit und Liebe der Untertanen zu ihrer Herrschaft« dokumentieren. Es findet sich daher in ähnlicher Form auch in den Siegeln vieler anderer südmährischer Gemeinden (siehe z.B. Milleschitz, Klein Olkowitz, Stallek, Guttenfeld und andere).

Das Jasowitz Dorfsiegel (22 mm Ø) zeigt ein Herz aus dem drei Blumen hervorsprossen, die Umschrift lautet » SIGIL TORF.JASOWITZ « (siehe Abb. 1). Seit der 2. Hälfte des 19. Jh. benutzte Jasowitz nur noch einen bildlosen Schriftstempel, der von etwa 1920 an bis 1938 zweisprachig gestaltet war.

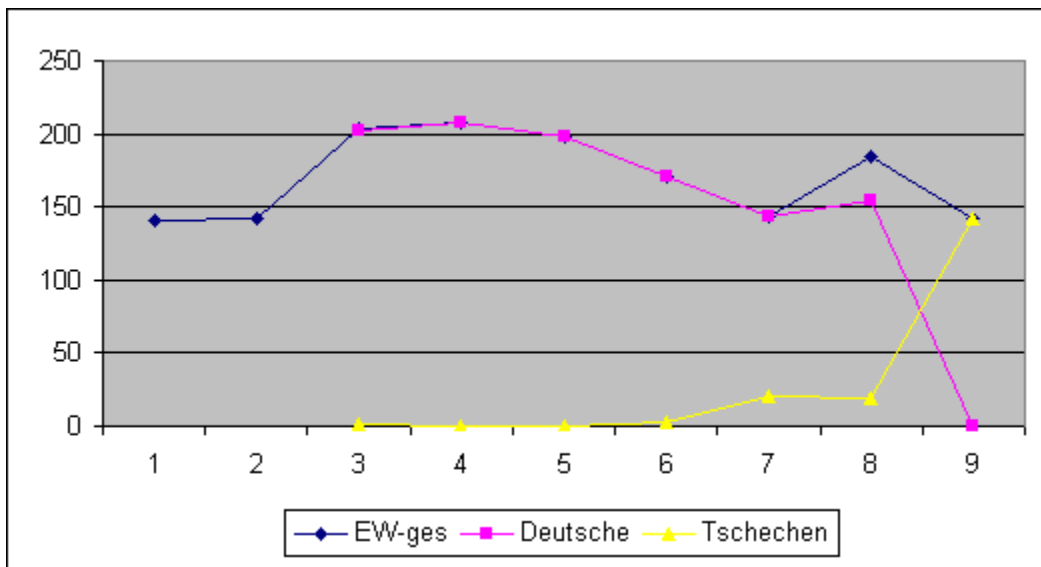
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Jasowitz nicht geführt.

Wolny beschrieb den Ort Frainersdorf –unter der Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel- wie folgt:

Jasowitz (Gazowice ehem. Gežewčý), 2/8 Ml. w. im Thale, [Dorf] v. 30 H. mit 143 E. (67 mnl. 76 wbl.) und 1 Marienkapelle. Es war 1515 verödet und 1552 wieder angebaut, enthielt aber damals 1 Hof.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	
EW-ges	141	142	204	208	198	171	144	184	142
Deutsche			202	208	198	171	144	155	0
Tschechen			1	0	0	3	20	19	142



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDM VII/Suppl. 217; ZDB XIX/3

b) G. Gregor: Der polit. Bezirk Znaim, Bd. I S. 179 und Bd. 2 (Manuskript Geislingen 1970); VM/F 26,121; S 05/140; L. Hosák in »Ji2ni Morava« 1972, S. 21

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger